© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mittheilungen.

A. Ueber Coleoptera.

Durch die Sammlungen, welche Dr. Krueper seit mehreren Jahren aus Griechenland eingesandt und vor Kurzem selbst nach Berlin gebracht hat, ist unsere Kenntnifs der griechischen Käferfauna so bedeutend erweitert worden, dafs schon im nächsten Jahrgange dieser Zeitschrift ein Nachtrag zu unserer Arbeit geliefert werden kann, der die Liste der *Carabicinen* mit mehr als 30 Arten, darunter auch mit einigen interessanten neuen Formen, z. B. mit einem neuen *Anophthalmus*, einem neuen *Aptinus* (*lugubris m.*, von *mutilatus* durch geschwungene Seiten des Halsschildes und durch dunkle Beine unterschieden) bereichern wird. Der interessanteste Fund, ein *Carabus*, den Krueper mit dem Namen *Merlini* belegt hat, mag aber schon hier erwähnt werden, weil er ohne Zweifel von Allen, die nur eine einzelne Art ins Auge fassen und nicht durch das Studium der ganzen Gattung sich ein Urtheil über den Werth der Charaktere im einzelnen Falle gebildet haben, für eine selbstständige Art gehalten werden wird, während er meiner Meinung nach nur eine allerdings höchst interessante locale Raçe des *C. Adonis* bildet. *C. Merlini* ist von Krueper in Morea am Taygetos in einer Anzahl von Exemplaren aufgefunden worden; er weicht von dem farbenprächtigen *C. Adonis*, der bisher nur im nördlichen Griechenland (am Parnafs und am Veluchi bei Karpenisi in Acarnanien) gesammelt wurde, constant durch einfarbig schwarze Oberseite, die nur bei einzelnen Stücken einen ins Violette spielenden Rand zeigt, und durch gröbere und mehr verworrene Sculptur der Flügeldecken ab. [1]) Obwohl Variationen in der Sculptur der Flügeldecken sowohl unter den Stücken des *Adonis* als unter denen des *Merlini* beobachtet worden, so ist selbst der am schwächsten sculpirte *Merlini* von dem am stärksten und am verworrensten sculpirten *Adonis* noch immer recht merklich verschieden. Wenn ich

[1]) Die Diagnose des *Merlini* würde also lauten: *niger, margine interdum purpurascente, elytris longitudinaliter rugosis foveolisque triplici serie.* — Long. 13—17 lin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trotzdem den *Merlini* nicht für eine besondere Art, sondern für eine locale Raçe des *Adonis* halte, so geschieht es, weil er gar keinen plastischen Unterschied von *Adonis* darbietet und weil die Ausbildung der Sculptur in der Gattung *Carabus* innerhalb derselben Art, und zwar nach den Localitäten, in denen die Art vorkommt, so aufserordentlich variirt. Um bei ganz analogen Fällen stehen zu bleiben, erwähne ich hier, dafs die sehr grob sculpirte Form des *Procrustes coriaceus*, wie sie im östlichen Deutschland und Polen vorkommt, im Banat und Serbien durch eine sehr viel schwächer sculpirte (*P. spretus* Dej., der sich durch die unmerklichsten Uebergänge in den ächtesten *coriaceus* überführen läfst) vertreten wird, und dafs Kraatz von dem mit *Adonis* so nahe verwandten *C. intricatus* eine wahrscheinlich aus Italien stammende Varietät besitzt, die zu dem Typus von *intricatus* genau in demselben Verhältnifs steht, wie der typische *Adonis* zu *Merlini*, also regelmäfsigere und weniger erhöhte Streifen besitzt.[1]) Bei *intricatus* ist die schwächer sculpirte Form die seltnere und in ihrem Vorkommen beschränktere, bei dem griechischen Käfer ist es die stärker sculpirte. Mit Rücksicht auf diese und andere Analogien kann meines Erachtens der Sculptur-Verschiedenheit des *Merlini* eine specifische Bedeutung nicht beigelegt werden, da diese Verschiedenheit keine typische, die Grundanlage der Sculptur betreffende, sondern nur eine relative ist. Es bleibt aber noch die Verschiedenheit der Farbe. Auch diese kann bei den Beobachtungen, die wir über die ausnehmende Veränderlichkeit derselben bei sehr vielen anderen *Caraben* machen, nicht ins Gewicht fallen; selbst der Fall, dafs dieselbe Art bald rein schwarz, bald mit prächtigem Metallglanz auftritt, steht nicht isolirt da. Mannerheim spricht Bull. d. Mosc. 1846. 233. von einem in Mingrelien einheimischen *Carabus Dammerti* in folgender Weise: „l'individu que je possède est une varieté noire tirant un peu au bleu foncé, mais il y avait des exemplaires à corselet bleu metallique et à élytres dorées luisantes, comme dans le *C. rutilans*.“ [2]) Als ein analoger Fall kann weiter angeführt werden, dafs der prachtvolle *C. coelestis* Steuart

---

[1]) Diese Varietät ist auch durch ihre besonders am Rande ins Grüne übergehende Färbung ausgezeichnet.

[2]) Die schwarzen Exemplare dieser Art scheinen den *Car. ibericus* Fisch., die farbenprächtigen den *Car. Lafertei* und *refulgens* Chaud. (Car. d. Cauc.) zu bilden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit goldgrünen Flügeldecken und kupfrig goldenem Kopf- und Halsschild nur eine lokale Abänderung des schwarzblauen *C. Lafossei* Feisth. ist, und als solche jetzt auch von Chaudoir (Bull. de Mosc. 1861. II. 503) anerkannt wird.

Wenn ich sonach den *C. Merlini* aus Gründen der Analogie für eine locale Raçe des *C. Adonis* halte, so ist damit nicht gesagt, dafs etwa der *C. Adonis* vom Parnafs nach Morea gewandert und dort durch locale Einflüsse im Laufe der Jahrhunderte zum *Merlini* geworden sei. Die mosaische Tradition lehrt zwar die Abstammung aller Exemplare von einem Stammpaare, die Naturforschung mufs sich aber ebenso wie für das Entstehen der Arten in verschiedenen geographischen Bezirken, so auch für das Entstehen mehrerer Stammpaare erklären, weil ohne eine solche Annahme der gröfste Theil der entstandenen Arten durch die Raubthiere vernichtet worden wäre, ehe das einzelne Paar die Zeit zur Fortpflanzung gehabt hätte. Das ursprüngliche Entstehen verschiedener Individuen bedingt aber gewisse Verschiedenheiten der Individuen. Diese Verschiedenheiten können an Individuen, die aus verschiedenen Localitäten stammen, besonders bemerkbar hervortreten, wir haben dieselben aber als Racen (und nicht als specifische) Verschiedenheiten zu betrachten, wenn sie durch unmerkliche Uebergänge für unsere Wahrnehmung ausgeglichen werden oder wenn wir sie in ganz analogen Fällen als untergeordnet erkannt haben. Bei *C. Merlini* ist vorläufig erst das Letztere der Fall; bietet aber der noch ganz unerforschte Norden des Peloponnes die Bedingungen für das Fortkommen der Art dar, so zweifle ich nicht, dafs wir von dort noch andere Formen des *Adonis* kennen lernen werden. *Schaum.*

Der Widerspruch, der zwischen meiner Angabe, dafs die Mittelschienen wenigstens bei einer Art der Gattung *Pelecium* im männlichen Geschlecht gekrümmt seien, und der Chaudoir's bestand, dafs bei seinen vielen männlichen und weiblichen Stücken von *Pelecium cyanipes, carinatum* und *Beskii* ein Unterschied in der Krümmung der Mittelschienen nicht stattfinde, hat sowohl Chaudoir als mich zu weiteren Beobachtungen und zum Austausch von Exemplaren veranlafst, wobei sich als Resultat ergeben hat, dafs die Mittelschienen bei *P. carinatum* allerdings gekrümmt sind, dafs dies aber ein Charakter der Art und nicht des einen Geschlechtes ist, so dafs man also *P. cyanipes* Kirb. und *carinatum* Chaud. durch die bei dem ersten geraden, durch die bei dem zweiten gekrümmten Mittelschienen unterscheiden kann.

Schaum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkung über die Gattung *Collyris*.

Mein geehrter Freund Professor Schaum glaubt (Berl. Ent. Zeit. 1861, S. 80) Westwood's Angabe, dafs bei *Coll. albitarsis* Erichson = *C. femorata* Westwood aus Manilla nur das Männchen weifslichc, das Weibchen dagegen pechschwarze Hinterfüfse besitzt, nach Vergleich von zwei Männchen und zwei Weibchen bestätigen zu können, und bemerkt dazu, dafs die Beobachtung um so wichtiger sei, als in der Gattung *Collyris* mehrfache Arten ohne Rücksicht auf das Geschlecht, nach der Farbe der Hinterfüfse unterschieden worden sind. — Ich besitze ebenfalls zwei Männchen und zwei Weibchen von dieser Art, und von den letzteren hat das eine entschieden eben so gefärbte Hinterfüfse, wie die Männchen, das andere dagegen hat sie bläulich, wie die Hinterschienen; in dieser Art scheint also dieser Charakter ohne Rücksicht auf das Geschlecht zu variiren. Um jeden Zweifel zu beseitigen, sind beim Weibchen mit hellen Hinterfüfsen die Geschlechtsorgane untersucht worden. Aufser diesen unterscheiden sich die Geschlechter dieser Art durch die Gestalt der Lippentaster, die beim Männchen beilförmiger sind als beim Weibchen, durch die etwas kürzeren äufseren Fühlerglieder des letzteren, durch den hinter den Augen mehr gewölbten Kopf und durch breitere Flügeldecken. Bis jetzt hat mir keine andere Species dieser Gattung diese Unbeständigkeit in der Färbung der Hinterfüfse dargeboten, obwohl ich mehrere Stücke von den folgenden besitze: von *C. Boysii m.* 5 St., von *C. crassicornis* Dej. = *Diardi* Mac-Leay 8 St., von *C. emarginata* Dej. 6 St., von *C. celebensis m.* 6 St., von *C. attenuata* Kollar. 6 St., von *C. maculicornis m.* 3 St., von *C. parvula m.* 2 St., von *C. filiformis m.* 4 St., von *C. sapphirina m.* 3 St., von *C. tuberculata* Mac-Leay 6 St., von *C. modesta* Dej. 2 St., und zwar von den meisten beide Geschlechter.

Eine, wie es scheint, unbeschriebene Art ist:

C. dolens, Länge 12½ mill. — *Nigra-subcyanea, lateribus subtusque dilutior, antennis medio rufo-variegatis, pedibus cyaneis, femoribus rufis; tibiis posticis apice tarsorumque posticorum articulis duobus primis subtus ex parte rufescentibus. Caput ut in emarginata, paulo longius, fronte obsoletius bisulcata, medio planiore, oculis minus prominulis; thorax longior, parte intermedia conica magis elongata, posterius sensim dilatata, vix inflata, lateribus parum arcuatis; laevis, episternis pilosulis; elytra angustiora, parallela, posterius haud inflata, apice oblique ad suturam truncato,*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

extus subacute angulato: supra fortius punctata, medio punctis rugatim confluentibus, posterius elongatis, ante apicem omnino obsoletis.

Von Wallace auf Borneo entdeckt. — Ein Weibchen.

Cyphosoma unicolor Hope.

Ich hatte übersehen, dafs ich dieses Thier in England gesehen habe und finde in meinen Reisebemerkungen folgende kurze Notiz über dasselbe: *Cyphosoma unicolor* ist ein *Feronide* mit starken Streifen auf den Flügeldecken, etwa von der Gestalt eines *Carenum*. Es ist mir leider unmöglich gewesen, es näher zu untersuchen. Jedenfalls gehört es nicht zu *Catascopus*.

B. von Chaudoir in Jitomir.

Sphaeroderma Cardui Gyll. zeigte nach Redtenbacher (Faun. austr. p. 950 Note) bei allen ihm vorliegenden Exemplaren das erste Fufsglied länger als das zweite und dritte zusammengenommen und viel breiter. Nach brieflicher Mittheilung von Herrn Riehl in Cassel, welcher die dort vorkommenden *Sphaeroderma* öfters in copula angetroffen, haben die ♂ ein vergröfsertes erstes Tarsenglied an allen Füfsen Die von Herrn Riehl hieran geknüpfte Vermuthung, dafs vielleicht *Sph. testaceum* Fabr. das ♀ von *Cardui* sei (wenigstens vermöge er die unter beiden Namen von auswärts erhaltenen Stücke nicht recht zu unterscheiden), fand jedoch ihre Bestätigung, nachdem mein Material näher untersucht, nicht; vielmehr stellte sich heraus, dafs das von Redtenbacher angegebene kräftige Tarsenglied nur den Männchen des *Sphaerod. Cardui* angehört. Von dieser Art liegen mir vorzugsweise deutsche Stücke vor, von *testaceum* fast nur Stücke aus dem südlichen Europa, Griechenland, Sicilien, Sardinien, Südfrankreich, Andalusien; letztere Art ist durch ihr mehr röthlicheres Colorit, breitere Gestalt und feinere Punktirung nicht schwer von *Cardui* zu unterscheiden; da aber diese eine sehr wechselnde Punktirung zeigt, so sind gewifs öfters rundlichere, feiner punktirte Weibchen derselben für *testaceum* gehalten worden; die geographische Verbreitung beider Arten ist hiernach wohl noch der Beachtung werth.

Aehnliche Geschlechtsunterschiede wie bei *Sph. Cardui* habe ich bei *testaceum* nicht beobachtet, indessen nur bei wenigen Stücken die Tarsen genau untersuchen können. Allard erwähnt in seiner Monographie die besprochene Tarsenbildung gar nicht. Fondras giebt in der seinigen (p 351) unter *Sphaeroderma* an: „le premier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

article des tarses antérieurs des mâles est un peu plus large que celui des femelles."

G. Kraatz.

Sammelbericht.

In der Umgegend von Uelzen (Lüneb. Haide) wurden von mir gesammelt:

Cymindis macularis Fischer. Unter Steinen in der Nähe von Föhrengebüsch.

Masoreus Wetterhalii Gyll. An Ackerrändern. 1 St. ganz braunschwarz.

Halyzia tigrina L. Auf Nesseln.

Platydema violacea F. Unter Moos an Eichenstämmen etwa fufshoch über der Erde.

In den Eichenforsten ist *Carabus hortensis* L. sehr gemein, etwas seltener *Carabus violaceus* L. in mehreren Varietäten, einzeln *Carabus auronitens* F.; dagegen fehlt in der ganzen Gegend meiner Beobachtung nach fast gänzlich *Carabus auratus*, also wie in der Mark.

Bythinus Burellii und *Curtisii.* Aus Laub geklopft, häufig, ebenso

Euplectus ambiguus und *brevicornis*,

Cephennium thoracicum Müller und Kze.,

Syntomium aeneum Müller. 1 Stück.

Blemus micros Herbst. In angeschwemmten Pflanzenresten an der Innerste. Ebenso:

Bembidium rufescens (*Ocys* Steph.) Dej. 1 St.

Ischnodes sanguinicollis bei Alfeld unter trockener Buchenrinde zusammen mit:

Platyrhinus latirostris F. und *Cicones variegatus* Kelln.

Elmis parallelopipedus Müll., *pygmaeus* M., *Germari*, *Maugetii* Latr., häufig in der Beuster, selten dagegen *E. Volkmari* Pz., häufiger *Limnius tuberculatus* Müll.

Heterocerus obsoletus Curt. 1 St. am Entenfang.

Haliplus elevatus Pz. In Bächen häufig; aber nie im stehenden Wasser, wie Redtenbacher sagt.

Dasycerus sulcatus Brogn. Im trockenen Laube am Fufse von Buchen.

Cheilotoma bucephala F. Auf *Anthyllis vulneraria.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Phytoecia ephippium F. 4 Stücke auf Echium vulgare; bei allen waren auch die mittleren Schenkel gelb, was Redtenbacher nicht erwähnt.

Ampedus scrofa Germ. Im faulen Birkenholze zusammen mit vielen *Mycetophagus Populi* F.

Prognatha quadricornis Kirby. Im botanischen Garten unter Weidenrinde.

Engis sanguinicollis F. Einzeln an Hausmauern.

Bembidium lunatum St. An der Leine zusammen mit *Bemb. modestum* St.

Elaphrus Ulrichii Redt. In manchen Jahren nicht selten an der Leine (auch bei Hildesheim).

Oxytelus insecatus Grav. Auf Kalkboden unter Steinen.

Leïstus spinibarbis Dej. Ebenfalls auf Kalkboden (auch bei Hildesheim).

J. Brauns, stud. phil. in Göttingen.

Anknüpfend an die „Mittheilungen des Herrn Fufs im Hefte I. und II. a. c.“ p. 187, so stimmen auch meine Erfahrungen betreffs des *Cryptocephalus bipustulatus* Fbr. vollkommen mit den seinigen überein; diese Art habe ich hier nur sparsam auf Waldwiesen geschöpft, wogegen sich *Cr. bipunctatus L.* nebst der *var. lineola* Fbr. im Mai häufig auf Gebüschen findet, nie habe ich beide Arten zusammen angetroffen.

Dendrophilus punctatus fand ich gleichfalls im Backhause eines Freundes unter einer Mulde mit Brotabfällen in einem Exemplar; ebendaselbst auch *Tenebrio obscurus* F. einzeln.

Hister ventralis Mars. findet sich ebenfalls bei Hamburg häufiger als *H. carbonarius* Kl.; auch in Stücken, bei denen die zwei ersten Rückenstreifen mehr oder weniger gleich sind.

Bembidium laterale Curt. fand mein Freund Herr Bonne hier im Sommer 1860 ein Exemplar am Elbufer laufend, ein zweites Stück ist leider entkommen.

Teretrius picipes fand ich an einer von der Rinde entblöfsten alten Weide laufend in Gesellschaft von *Ptilinus costatus* und, wie es scheint, in den Gängen dieses Käfers lebend.

Brontes planatus Linné, sonst nur unter der Rinde von Laubholz, fand ich und Herr Bonne in 11 Exemplaren unter Kiefernrinde.

Trinodes hirtus Fbr., dessen Lebensweise Redtenbacher unbekannt war, fand ich hier an einer alten Linde in gröfserer An-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zahl, zwar meist todt in Spinngeweben; da jedoch der Baum reichliche Bohrlöcher aufwies, ist es nicht unwahrscheinlich, dafs der Käfer im Holze desselben lebt.

Niptus hololeucus Fald., hier oft in Häusern nicht selten.

Chrysanthia viridis Kl., nach Redtenbacher seltener als *viridissima* L. schöpfte ich einzeln an verschiedenen Orten und in gröfserer Anzahl im Juli bei Borstel nach Sonnenuntergang, dagegen ist mir nie ein hier gefangenes Stück der *viridissima* L. zu Gesichte gekommen.

Baridius picinus Germ., sehr selten in Sandgruben, Mai.

Bostrychus villosus Fbr., in gröfserer Anzahl in Eichenrinde, und zwar beide Geschlechter, October.

Wilhelm Koltze in Hamburg.

Olisthaerus substriatus Gyll. wurde vor mehreren Jahren von mir zu Pinkau bei der Stadt Friedberg in Steiermark unweit der ungarischen und österreichischen Grenze, Anfangs Sommer unter Moos zwischen Nadelholzbäumen in einem Exemplare aufgefunden.

G. Schreitter in Pinkau.

Stenidea Genei ist von Herrn Scheffler in diesem Jahre einmal auf dem Regenstein im Harz gefangen (vergl. auch Jahrgang 1858 p. 209).

Waldemar Fuchs.

Phytoecia coeca Küst. Käfer Eur. 13. 85. (Oberea). Diese Art und nicht *Phyt. cyclops*, wie in Folge eines Schreibfehlers in der Berliner Entom. Zeitschr. 1859 p. 92, 82 von mir angegeben, ist mit *Phyt. Ledereri* Muls. und sonach auch mit *Phyt. rufipes* Oliv. identisch.

Phytoecia virgula Charp. Redtenbacher bezweifelt Faun. Austr. Ed. II. p. 867 not. die Identität dieser Art mit *Phyt. punctum* Ménétr. Muls., weil Charp. bei seiner Art 1) eine flache Stirn, 2) eine Halsschildmakel nahe am Vorderrande und 3) in der Mitte rothgefärbte Schenkel angiebt. Allerdings ist die Stirn bei *Ph. virgula* in der Regel nicht flach zu nennen, doch erscheint sie in den meisten Fällen in Folge des vorhandenen Längseindruckes wenigstens flacher als sie bei *lineola* ist. Der Halsschildfleck steht bei den zahlreichen mir vorliegenden Stücken ohne Ausnahme vor der Mitte nach dem Vorderrande zu, und auch Mulsant giebt ihn (Col. d. Fr. Longic. p. 204) als „*près du sommet*“ an. Endlich ist die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Basis aller Schenkel und an den vier hinteren (bisweilen auch an den vordersten) Beinpaaren auch die Schenkelspitze schwarz. Die Zusammengehörigkeit beider Arten scheint daher keinem Zweifel zu unterliegen.

Leptura bisignata Brullé (Exped. sc. d. Morée Zool. p. 264, 514) ist mit *Leptura tesserula* Charp. (Horae entom. p. 227) identisch und hat der letztere Name als der ältere den Vorzug.

v. Kiesenwetter.

B. Ueber **Hymenoptera.**

Pompylus croceicornis Dufour (Ann. Soc. ent. Fr. 1861. p. 7. Taf. I. fig. 3.) ist aller Wahrscheinlichkeit nach *Cyphononyx flavicornis* Dahlbom Hymen. Europaea. Sphex p. 462, welcher die blaue Farbe des Körpers und der Flügel, die gelben Fühler und den quergestrichenen Hinterrücken, von dem Dufour l. c. spricht, besitzt. Es befinden sich von dieser Art 3, von Dahlbom selbst bestimmte Exemplare in meiner Sammlung, die nur durch entschieden saffrangelbe Färbung der Fühler von Dufours Angaben und der Mieg'schen Abbildung abweichen. Auf diese Differenz, die sich auf eine Nüance der Färbung beschränkt, ist aber, wie schon der Name *croceicornis* selbst an die Hand giebt, kein besonderes Gewicht zu legen. Wahrscheinlich beruht die hellere Färbung der Fühler bei der Dufour-schen Art auf dem Einflufs des nördlicheren Klima's; denn die Stücke, welche Mieg gesammelt hat, stammen von Madrid, die in meiner Sammlung aus dem südlichsten Theile Spaniens, die, welche Dahlbom erwähnt, von Port Natal.

Ob die Fabricische Sphex (Entom. syst. II. p. 217. 82.) als *Pepsis* (Syst. Piez p. 216. 44.) *flavicornis* ebenfalls hierher gehört, wie Dahlbom annimmt, scheint zwar nicht ganz unzweifelhaft; namentlich will es nicht recht passen, dafs Fabricius seiner Art „*pedes ferruginei, femoribus basi nigris*" zuschreibt. Indessen wird man wohl Dahlboms Bestimmung so lange für richtig ansehen müssen, bis das Gegentheil mit guten Gründen nachgewiesen wird. Das eine von meinen Exemplaren zeigt den gröfsten Theil der Vorderbeine dunkelrostroth, wohl möglich also, dafs diese Färbung sich auch auf die hinteren Beine ausbreitet. Die Vaterlandsangabe Malabar bei Fabricius erregt allerdings Bedenken, allein auch diese sind nicht entscheidend, da es nichts Ueberraschendes hat, eine über Südeuropa bis gegen die Südspitze von Afrika hin verbreitete Art auf den südlichen Halbinseln des asiatischen Continents wiederzufinden.

v. Kiesenwetter.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. Ueber **Lepidoptera.**

Leucania Elymi. Bei einem Ausfluge im vorigen Jahre nach der Ostseeküste gelang es mir, die meines Wissens bisher noch nicht beobachtete Raupe des in guten Exemplaren erst seit kurzer Zeit bekannten Schmetterlings aufzufinden. Einige Mittheilungen über die früheren Stände dürften daher nicht ohne Interesse sein. Die Raupe ist ausgewachsen 1 Zoll lang, spärlich behaart, weifsgelblich, mit einer schmalen weifsen Rückenlinie, welcher sich zu beiden Seiten eine breitere, röthliche, anschliefst. Kopf braungelb, Nacken- und Afterschild etwas heller gefärbt. Die Stigmata mit einem dunkelen Rande umgeben. Brustfüfse mit gelben Spitzen; der untere Theil der Bauchfüfse, nach innen, schwarz angeflogen. Sie lebt vom August bis Anfangs Mai im Halm des Elymus arenarius L., worin sie auch zur Zeit der Verwandlung aus abgenagten Halmstückchen ein Gespinnst macht und zur braunen, glänzenden Puppe wird, die zuerst am Kopf, Thorax und den Flügelscheiden dunkler, später einfarbig ist. Ich fand innerhalb zwei Stunden wohl über 200 Stück. —

C. Kretschmar in Berlin.

Die hiesige Fauna ist durch die Auffindung der Raupe von *Ulvae* (H.-Sch.), welche vor vielen Jahren bei Darmstadt und Braunschweig einzeln, seit etwa 3 Jahren am Ostseestrande aber in Mehrzahl beobachtet wurde, um eine interessante Species der *Leucaniden* bereichert worden. Aufser der Stammart wurden auch die Varietäten: *macula* und *wismariensis*, in einzelnen Exemplaren gezogen. Die Beschreibung der Raupe und deren Lebensweise hat Herr Franz Schmidt in Wismar in der Stettiner entom. Zeitung 1858 p. 353 sehr ausführlich gegeben. *A. Libbach.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 396-405